Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen

Band: 36 (1965)

Heft: 7

Artikel: Der Einfluss des Fernsehens auf Kinder und Jugendliche

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-807416

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

In der Zentrale des Werkes, dem Antoniushaus in Solothurn, bildet ein sozialpädagogisches Seminar Fürsorgerinnen aus. Eine 20 000 Bände umfassende Fachbibliothek dient der Schulung und die Arbeitskreise für Jugendliteratur — mit einer eigenen reichhaltigen Jugendbibliothek — und derjenigen für das Vorschulalter der Forschung. In Ibach SZ führt das Werk eine Schule zur Ausbildung von Hauspflegerinnen. — Seit vielen Jahren arbeitet das Werk auch im Ausland und konnte dieses Frühjahr das 10jährige Bestehen von zwei Jugendbibliotheken in Innsbruck feiern. Der Entwicklungshilfe dienen ein Sozialzentrum in Dar-es-Salaam (Tanzania) und verschiedene Aktionen in den Notgebieten Süditaliens. O. Th.

Zürcher Fürsorgeverein für Taubstumme und Gehörlose

Am 20. Juni fanden sich Gehörlose und Hörende im Kirchgemeindehaus Winterthur-Veltheim ein zur ordentlichen Generalversammlung des Zürcherischen Fürsorgevereins für Taubstumme und Gehörlose. Der Präsident, Pfarrer H. Schäppi, konnte eine grosse Zahl hörender und gehörloser Teilnehmer begrüssen. Gleichsam als Motto zur Versammlung führte Pfr. Schäppi aus, dass die Versammlung Hörenden und Gehörlosen Gelegenheit biete, einander besser kennenzulernen. Im kürzlich im Tobler-Verlag, Zürich, erschienen Buch von W. Kunz «Es ist nicht wahr...» werde die Feststellung gemacht, dass noch heute viele Menschen glauben, dass Gehörlosigkeit geheilt werden könne. Dies sei aber in den wenigsten Fällen möglich. Die Gehörlosen müssen ihre Behinderung annehmen lernen. Sie dürfen es aber erleben, dass wohl ihr Gehör verschlossen ist, doch ihr Herz offen und froh sein kann.

Sodann konnte Pfr. Schäppi ein grosszügiges Legat von 23 000 Franken bekanntgeben. Jahresberichte und Jahresrechnungen 1964 wurden genehmigt. Zum Bedauern vieler erklärten Schwester Marta Muggli und Dr. Bosshard ihren Rücktritt aus dem Vorstand, beides sehr erfahrene und geschätzte Taubstummenfachleute. Auf den Vorschlag des Präsidenten hin wurde Schwester Marta Muggli, die ehemalige erste Taubstummenfürsorgerin im Kanton Zürich und Mitarbeiterin in verschiedenen schweizerischen Organisationen, zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt.

Mit dem anschliessenden Vortrag führte der Leiter der Beratungsstelle für gehörgeschädigte Kinder in Zürich, Chr. Heldstab, die versammelte Gemeinde weit hinaus über Europas Grenzen nach Marokko, wo er kurze Zeit in der Taubstummenschule Casablanca mitgearbeitet hatte. Mit prächtigen Farbdias vermittelte er einen kleinen Einblick in Land, Volk und Leben. Von ganz besonderem Interesse war der Film «Une école pas comme les autres», der zeigte, wie in der Taubstummenschule Casablanca zirka 75 taubstumme Kinder geschult werden. Diese Schule — die einzige in ganz Marokko — besteht erst seit ungefähr acht Jahren. Viele Probleme von Schulung, Berufsausbildung und Lebensgestaltung tauber Menschen sind offen. r. w.

Der Einfluss des Fernsehens auf Kinder und Jugendliche

Die Unesco hat in ihrer Reihe «Etudes et documents d'information» eine Broschüre mit dem Titel «Der Einfluss des Fernsehens auf Kinder und Jugendliche» veröffentlicht. Verfasst wurde dieses Bibliographie von der Association Internationale des Etudes et Recherches sur l'Information unter der Leitung von Wilbur Schramm, Direktor des Institute for Communication Research, von der Universität Standford (USA).

Die allgemeine Uebersicht, die der Bibliographie vorangestellt ist, zerfällt in zwölf Kapitel. In einem der ersten werden Eltern und Lehrer daran erinnert, dass das gleiche Fernseh-Programm bei Kindern sehr unterschiedliche Reaktionen hervorrufen könne. Ein Kind reagiere entsprechend der Gesamtheit seiner Erfahrungen auf dem in Frage stehenden Gebiet und mit seiner ganzen Persönlichkeit. Das Kind vor dem Bildschirm ist ein aktives Wesen, das sucht, wählt, ordnet, reagiert. Was es der Television entgegenbringt, ist daher ebenso bedeutsam wie das, was das Fernsehen ihm bietet. Es ist ein höchst verwickelter gegenseitiger Vorgang.

Im Abschnitt «Die Auswirkungen des Fernsehens auf die Freizeit des Kindes» kann man lesen, die eindrücklichste Tatsache, die sich aus den Studien über Fernsehen und Freizeit ergebe, sei die ausserordentlich hohe Zahl der Stunden, die in der Kindheit vor dem Bildschirm verbracht werden. «In allen Ländern, in denen das Fernsehen täglich mehrere Stunden sendet und in denen man die Zeit, die ihm Kinder widmen, genau messen konnte, hat man festgestellt, dass die Kinder zwischen 6 und 16 Jahren pro Jahr

durchschnittlich 500 bis 1000 Stunden vor dem Bildschirm

verbrachten, was für eine Schulzeit von zwölf Jahren insgesamt 6000 bis 12 000 Stunden ausmacht. Dieses Total entspricht beinahe der Zahl der in der Schule zugebrachten Stunden während des gleichen Zeitabschnittes, Ferien und Feiertage abgerechnet.»

Im Kapitel «Das Fernsehen als Mittel zur Erwerbung von Kenntnissen» wird auf die Frage eingegangen, ob die Television zu Hause die Arbeit des Kindes in der Schule verbessere. Diese Frage sei schwer zu beantworten, weil es wenige «objektive Zeugnisse» gebe, die beweisen könnten, dass das Fernsehen den Kindern hilft, in der Schule bessere Ergebnisse zu erzielen.

Andererseits ist es keineswegs erwiesen, dass das Fernsehen die Schulleistungen der Kinder beeinträchtigt, obwohl die Schwächen in der Schule oftmals mit der

> Wer dafür gesorgt hat,
> Dass dort, wo früher eine Weizenähre wuchs,
> Nun deren zwei wachsen,
> Hat mehr für die Menschen getan
> Als der Sieger in den grössten Schlachten.
>
> Friedrich der Grosse

Periode zusammenfallen, die das Kind zum grössten Teil vor dem Fernsehschirm verbringt. Die Mehrzahl der Forscher, die das Verhalten der Kinder vor dem Bildschirm studiert haben, stellen fest,

dass die Kinder, die am meisten vor dem Bildschirm sitzen, bereits unter Spannungen, unter Täuschungskomplexen, unter einem durch ihre Umweltsbeziehungen wenig befriedigten Charakter leiden.

Es sind also dieselben Ursachen, die auch auf die schulischen Leistungen negativ einwirken. Der in der Schule versagende junge Mensch empfindet eine Enttäuschung, die ihn in vermehrtem Masse zum Bildschirm hinziehen kann.

Im Kapitel «Das Fernsehen und die Kriminalität» wird auf die Resultate der meisten Untersuchungen und klinischen Beobachtungen hingewiesen, die ergaben, dass das Fernsehen in keinem einzigen Fall aus einem normalen und anpassungsfähigen Kind einen Delinquenten gemacht hat. Das Kapitel

«Television und die Nichtanpassungsfähigkeit des Kindes»

hat die Frage untersucht, ob das Fernsehen die Kinder zur Passivität und zur Zurückgezogenheit auf sich selber führt. Die Untersuchungen sehen dafür keine Anhaltspunkte, es sei denn, das Kind weise bereits eine schizoide Tendenz auf. Was schliesslich die «physischen Auswirkungen» anbetrifft, so sind die Schlussfolgerungen negativ. Das Fernsehen zögere das Zubettgehen der Kinder um einige Minuten hinaus, doch scheint der Einfluss auf die effektive Dauer des Schlafes sehr gering zu sein, da in diesem Fall die Kinder rascher einschlafen.

Das Schlusskapitel befasst sich mit den noch vorzunehmenden Forschungen, wobei die Notwendigkeit betont wird, auch dem Problem vermehrt Aufmerksamkeit zu schenken, wie das Beste aus diesem Kommunikationsmittel gewonnen werden kann. Bis jetzt vermittelt das Fernsehen dem Kinde nur zwei bis drei Stunden Zerstreuung pro Tag. Es stellt sich damit die Frage, ob nicht auch andere Programme in vermehrtem Masse ausgestrahlt werden sollten. Im weiteren sollte auch der Geschmack der Jugendlichen studiert und die Programme danach ausgerichtet werden. Somit könnte im Kind das Interesse für vielseitigere Programme geweckt werden. Dank einer solchen Neukonzeption wäre das Fernsehen nicht mehr nur Ablenkungsmittel in der Zeit der Pubertätsspannungen beim Kinde.

Frau Charlotte Buser, unsere VSA-Sekretärin, hat den Wunsch, im Laufe der Zeit die Heime näher kennenzulernen, deren Leiter die Dienste der Stellenvermittlung in Anspruch nehmen. Es geht ihr um die Vertiefung der guten Beziehungen. Welche Hauseltern machen nach den Sommerferien den Anfang damit, Frau Buser um ihren Besuch zu bitten?